

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 1

Artikel: Tito'n'Tell : vom "Geschäftsmodell" und vom "Reich"
Autor: Girardet, Giorgio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom «Geschäftsmodell» und vom «Reich»

«Der Mirko hat gesagt, er sei als serbisch-stämmiger Eidgenosse klar gegen die Personenfreiheit für Bulgaren und Rumänen. Als Serbe, weil sowohl die Bulgaren wie auch die Rumänen im Frühling 1941 mit Nazideutschland gemeinsame Sache machten und dann in das damalige Königreich Jugoslawien einfielen, die Serben hätten sich wieder einmal wie die Löwen für ihre Haut wehren müssen. So würden wieder schlappe Nazi-Balkan-

«Die kampferprobten Serben wären das bessere Grenzlandbollwerk Europas gegen die Russen.»

Völker bevorzugt behandelt, die nicht die hohe Qualität der Serben hätten, und die sich nie aus eigener Kraft gegen fremde Herrschaft gewehrt hätten. Die kampferprobten Serben könnten besser das Grenzlandbollwerk Europas gegen die vom russischen Gas abhängigen Rumänen und Bulgaren bilden als diese selber gegen die Panzer Putins.»

«Der Mirko hat den Hang zu dieser typisch serbischen Mythologie, die gefährlich ist. Wenn ein Volk den Deutschen je getrotzt hat, dann die Schweiz durch ihre immerwährende bewaffnete Neutralität, das hat schon im Jahre 1499 begonnen mit ...»

«Oh, nein, Alter! Der Schwabenkrieg! Der Rudisühli hat uns den Verlauf auswendig lernen lassen, um uns für die propagandistischen Geschichtsbetrachtungen Dr. Mörgelis zu immunisieren. Die erbarmungslose Metzelei begann 1498 mit dem Einfall der Tiroler Truppen im Val Müstair.»

«Richtig, mein Sohn, der Graue Bund und der Gotteshausbund, die freien Zusammenschlüsse der Bauern in den Tälern Rätien, hatten sich mit den 7 östlichen Orten der habsburgischen Schweiz verbündet, das burgundische Bern stand abseits. Hätten wir diesen Kampf nicht gewonnen, dann wäre nun St. Moritz und Davos österreichisch.»

«Darum ging es ja dem Kaiser Maximilian: Er setzte die Eidgenossen in die Reichsnacht, weil alle umliegenden Territorialfürsten wussten, dass ihre Untertanen sehr gerne «sweizer werden» wollten und an diesem Geschäftsmodell: keine Reichssteuern bezahlen, dafür die eigene Wehrkraft auf dem europäischen Kriegsmarkt dem Meistbietenden zu verkaufen, partizipieren wollten.» – «Tja, und die Stadt Konstanz trat damals dem schwäbischen Bund bei: Die waren auf der falschen Seite 1499. Auch als sie dann reformiert wurden, wollten die Eidgenossen keinen Finger mehr für die Konstanzer rühren, die dann 1547 endgültig wieder katholisch und österreichisch wurden.»

«Was ja nicht erstaunlich ist, denn Kaiser Maximilian II. warf seine Propagandmaschine an, wie dies nun beide Parteien in der Abstimmung über die Personenfreiheit tun. Am 22. April erliess der Kaiser ein Manifest gegen die zweihundertjährige, krass asoziale Haltung der Eidgenossen, welche wider ihre rechten natürlichen Herren und Landesfürsten, die Herzöge von Österreich, wider Gott, Ehre, Recht und Billigkeit sich erhoben hätten. Der Rudisühli meinte, die armen Schweizer Untertanen wurden damals von einer ausbeuterischen Obrigkeit, die sich am Söldnerhandel mit Frankreich bereicher-

«Vielleicht hätte Hitler dann ein Konzentrationslager in Beromünster eingerichtet und vielen Intellektuellen ginge es heute besser.»

te, verhetzt und in den Krieg gegen ihre reichsdeutschen Brüder geführt. Wäre schon damals die Schweizer Aussenpolitik von der weitsichtigen Weisheit einer Frau Calmy-Rey oder vom frommen Pazifismus eines Geri Müllers geprägt gewesen, das Blutvergiessen wäre gestoppt worden und es wäre nie zum sogenannten «Sonderfall» gekommen. Es hätte keinen schweizerischen Chauvinismus gegeben und vielleicht hätte dann Hitler auch

ein Konzentrationslager in Beromünster einrichten können und vielen Schweizer Intellektuellen ginge es heute besser, weil auch sie eine anständige Vergangenheit bewältigen könnten. Vor allem – meinte Rudisühli – diese Juden, welche die Eidgenossen ja über Jahrhunderte in zwei Dörfern einsperrten – einem aargauischen Gaza-Streifen –, die wären ausgemerzt worden. Es gäbe keinen Schmierfink Lewinsky, keinen Radiopiraten Schawinsky und keinen Rechtsexperten Jositsch: Es wäre uns viel erspart geblieben.»

« Da wäre kein Schmierfink Lewinsky, kein Radiopirat Schawinsky und kein Rechtsexperte Jositsch.»

«Mein Sohn, dieser Rudisühli hat dir den Kopf gänzlich verdreht, ich bin bald überzeugt, es wäre besser gewesen, eine Lehrkraft aus dem grossen Kanton hätte dein Geschichtsbild geprägt als dieser antisemitische Bio-Sozi. Hat nicht Israel unsere gloriose Armee kopiert? Und dem Mirko richte aus: Es war Titos Versprechen an die Jugoslawen auf einen Bundesstaat nach Schweizer Vorbild, das seine Partisanen zum Sieg motivierte. Das dürfen wir nie vergessen: Der kroatische Kommunist Tito hat Jugoslawien 35 Jahre «Einigkeit und Brüderlichkeit» beschert, wie der sagenhafte Tell auch 1499 die Eidgenossen zum Sieg gegen die Reichsdeutschen motivierte. Darum wird es Zeit, dass das kroatische Geschlecht der Oncic das Bürgerrecht von Kaffikon erwirbt, um die siegreiche Vision des multikulturellen Miteinanders unter dem Schirm des Allmächtigen in seinen drei Personen, Tell Vater, Sohn Winkelried und mit dem Geiste des heiligen Niklaus von der Flüe fortzusetzen.»

«Amen! Alter: Du bist peinlich. Voll krass peinlich!»

Giorgio Girardet

Auch in der nächsten Folge werden sich Oncic Junior und Senior gewiss gar nichts schenken.